

ARGE Hemma Pilgerweg

Hauptplatz 23

A-9300 St. Veit a. d. Glan

Tel. 04212/28880/6931

Fax 04212/28880/6930

e-mail: office@hemmapilgerweg.com

www.hemmapilgerweg.com



Friesach

Deutschordenskloster und -kirche hl. Blasius

Die romanische Saalkirche aus dem 12. Jh. wurde im 15. Jh. erweitert und umgebaut und schließlich im 18. Jh. barockisiert. Sie ist somit um 100 Jahre älter als die Niederlassung des Deutschen Ordens in Friesach.



Das Deutschordenshaus und heutige Spital, eine 2- bis 3-geschossige Vierflügelanlage in Form eines verzogenen Vierecks, bildet das Zentrum der so genannten St. Veiter Vorstadt. Der Gebäudekomplex geht in seiner Kernsubstanz noch auf das Mittelalter zurück und diente einstmalig als Kommandegebäude. Es wurde im 17. Jh. durchgreifend erneuert und im 20. Jh. wesentlich erweitert. Die heutige Erscheinung ist im Wesentlichen auf den gründerzeitlichen Umbau 1890 zurückzuführen. Die Außenfassade zeigt eine neugotische Wandgliederung, der ehemalige Rittersaal wurde in die Kapelle und den Speisesaal umgebaut.

Die Deutschordenskirche besteht aus einem 1-schiffigen, 3-jochigen Langhaus mit einem westlich vorgestellten Turm mit offener Eingangshalle und barockem Zwiebelhelm sowie einem eingezogenen 2-jochigen Chor mit 5/8 Schluss. Südseitig ist ein Verbindungstrakt zum Kloster angebaut.

Das Langhaus ist tonnengewölbt mit Stichkappen. Im Westen schließt ein spätgotischer Emporeneinbau über 3-teiliger profilierter Pfeilerarkatur an und im Osten ein eingezogener rundbogiger Triumphbogen mit breiter Laibung der zum kreuzrippengewölbten Chor überleitet. Im nördlichen Chorwinkel schließt die im Kern gotische Sakristei an. Im Chorschluss befinden sich 4 hohe 2-teilige Lanzettfenster mit ursprünglichem Maßwerk. Nord- und südseitig sind 2-teilige Sakramentsnischen sowie an beiden Seiten Wandvertiefungen mit Spitzbogenbaldachinen für Sitznischen angebracht.

Die malerische Ausgestaltung der Nord- und Südwand des ersten Chorjoches (1170 – 1180) wurde erst 1946 wiederentdeckt. An der Nordseite befindet sich eine Darstellung der törichten Jungfrauen und darunter die wundersame Brotvermehrung und an der Südseite die klugen Jungfrauen und die Anbetung der hl. Drei Könige (stark zerstört). In der Laibung des Südfensters sieht man eine Darstellung der Propheten Isaias und Jeremias. (2. V. 13. Jh.). Die Glasmalereien im Chor mit den hll. Franziskus und Juliana, Aloysius und Francesca Komarer sowie Maximilian und Alexius stammen vom Ende des 19. Jhs. Im östlichen Sakristeifenster befindet sich eine Scheibe mit der hl. Katharina (um 1520).

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union



ARGE Hemma Pilgerweg

Hauptplatz 23

A-9300 St. Veit a. d. Glan

Tel. 04212/28880/6931

Fax 04212/28880/6930

e-mail: office@hemmapilgerweg.com

www.hemmapilgerweg.com



Der Hochaltar, ein bemerkenswerter spätgotischer Flügelaltar (1510-1523), wurde 1883 aus der Kirche zu Heiligengestade am Ossiacher See erworben und hierher überstellt. Gestiftet vom Ossiacher Abt Wolfgang Gaispacher entstanden die Flügel (1512) in der Werkstätte des Thomas von Villach (Thomas Artula) unter Mitarbeit des Meisters des Veronikaaltares. Im Schrein steht eine Figurengruppe Maria als Himmelskönigin flankiert von den hll. Katharina und Margareta, im Gesprenge sieht man die Marienkrönung und seitlich zwei neue Statuen der hll. Antonius und Laurentius. Bei geöffneten Flügeln zeigen die Malereien links oben die Geburt Christi, rechts oben Anbetung der Könige, links unten das Pfingstfest und rechts unten den Tod Mariä. Die Außenflügel zeigen links oben die Verkündigung, rechts oben die Beschneidung, links unten eine Verkündigungsallegorie und rechts unten die Auferstehung Christi. Die Predella, Teile des Gesprenge mit den Statuen der hll. Blasius, Georg und Elisabeth, Teile der Laube des Schreins und alle Fassungen des Altares sind aus den 80-er Jahren des 19. Jhs.

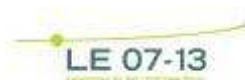
In der Flachnische an der Nordwand steht der so genannte Frankfurter Altar, ein spätgotischer Flügelaltar vom Anfang des 16. Jhs. aus Frankfurt am Main mit einer Figurengruppe im Schrein, das Weltgericht mit Christus zwischen Maria und Johannes d. T. darstellend, und darüber im Aufsatz die hll. Georg, Wolfgang und Elisabeth. Die Flügelreliefs zeigen die hll. Agatha und Dorothea und an den Außenseiten sind Malereien der hll. Katharina und Agnes zu sehen. Die Predella schmücken Figuren der hll. Blasius, Johannes Ev., Magdalena und Wolfgang. An der Chorsüdwand befindet sich eine Tafel mit den hll. Dionysius, Vitus und Valentin (um 1520), vermutlich ein ehemaliger Flügel eines 14-Nothelfer Altares.

Zahlreiche spätgotische Konsolfiguren schmücken die Kirche: Im Chor finden sich die hll. Jakobus und Johannes d. Täufer, an der Langhaussüdwand 3 Figuren eines verloren gegangenen Altarschreins, nämlich die hll. Maria, Barbara und Katharina (frühes 16. Jh.) sowie die hll. Paulus und Stephanus und schließlich an der Chorsüdwand eine Skulptur des hl. Sebastian (E. 15. Jh.).

Chorseitig an der Triumphbogenwand hängt ein großformatiges Bild Schmerzensmann mit Leidenswerkzeugen (um 1700). An den Chorwänden Wappenschilder der Landkomture von 1440 – 1867 sowie zahlreiche Aufschwörungs- und Totenschilder von Ordensrittern. An der Westseite der Triumphbogenwand hat eine spätgotische Kreuzigungsgruppe (um 1500) ihren Platz gefunden. An der Nordseite des Langhauses ist ein Altarbild des ehemaligen barocken Hochaltares aufgehängt, den hl. Blasius vor der Madonna zeigend (1748), darunter ein Vesperbild (Steinguss um 1420). Eine barocke Skulpturengruppe mit hl. Cäcilia (um 1730), zwei spätgotische Schreinfiguren der hll. Ulrich und Wolfgang (salzburgisch um 1500) und weitere Statuetten, darunter eine Figur der hl. Hemma an der Emporenbrüstung, ergänzen das reichhaltige Kircheninventar.

Zur Geschichte:

Die Kirche wurde vermutlich um 1180 den Johannitern zur Verfügung gestellt oder um

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

ARGE Hemma Pilgerweg

Hauptplatz 23

A-9300 St. Veit a. d. Glan

Tel. 04212/28880/6931

Fax 04212/28880/6930

e-mail: office@hemmapilgerweg.comwww.hemmapilgerweg.com

1167 von Stift Admont gegründet. Es gab in Friesach seit 1213, spätestens jedoch seit 1272, eine Niederlassung des Deutschen Ritterordens in der Neumarkter Vorstadt im Hospiz St. Maria Magdalena und St. Mauritz. Schließlich übersiedelte der Orden in die St. Veiter Vorstadt. Hier kam es 1492 zur Neuweihe der Blasiuskirche nach einer Chorverlängerung, Sakristei- und Turmbau. 1612 gab es Instandsetzungsarbeiten an der Kirche, 1719 erfolgte eine Barockisierung und 1738 ein Turmbau. Nach der französischen Besetzung 1797 wurde die Kirche als Kaserne genutzt. Ab 1879 neuerlich Renovierung und 1880 Neuerrichtung eines Spitals durch Komtur Graf Eduard Gaston von Pettenegg. Die Kirche blieb bis nach der Auflösung des Ordens 1938 in dessen Besitz, wurde 1939 an die Diözese Gurk übergeben und schließlich 1946 an den Deutschen Orden zurückerstattet und neuerlich renoviert.

Kirchenöffnungszeiten:

Die Kirche ist versperrt. Der Kirchenschlüssel ist erhältlich beim Portier des Deutschordensspitals.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

